Verein des Naturhistorischen Museums Bern : Bericht für das Jahr 1969

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **27 (1970)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verein des Naturhistorischen Museums Bern

Bericht für das Jahr 1969

1. Administratives

Die Zusammensetzung des Vorstandes blieb unverändert. Ihm gehören an: Präsident: Dr. med. Fr. Schorer; Sekretär: R. B. v. Graffenried, Notar; Kassier: A. v. May, Notar; Beisitzer: Dr. med. dent. F. Blatter; Dr. med. E. Holzer; Dr. W. Küenzi, alt Direktor; Dr. H. Joss, Seminardirektor; J. J. v. Wattenwyl, Lic. iur.; R. v. Wattenwyl, dipl. Ing.; Prof. W. Huber.

2. Vortragstätigkeit

Donnerstag, den 6. November 1969: Vortrag mit Lichtbildern von C. A. W. GUGGISBERG, Nairobi, «*Wild und Wildschutz in Ostafrika*».

Die Mitglieder hatten außerdem Gelegenheit, die von der Naturforschenden Gesellschaft in Bern veranstalteten Vorträge zu besuchen.

3. Regelung des freien Eintritts für die Vereinsmitglieder im Schweizerischen Museum für Jagd und Wildschutz, Schloß Landshut

Seit 1967 befindet sich das Schweizerische Museum für Jagd und Wildschutz im Schloß Landshut bei Utzenstorf, wo es als Filiale des Naturhistorischen Museums Bern betrieben wird und wo der Oekonomische Verein des Amtes Fraubrunnen ein kleines landwirtschaftliches Museum eingerichtet hat. Im Schloß sind auch vorbildlich restaurierte Wohnräume mit Mobiliar aus dem 17. Jahrhundert zugänglich. Der Eintritt kostet Franken 1.50. Weder die Mitglieder unseres Museumsvereins noch jene des Förderungsvereins für das Schweizerische Jagdmuseum noch jene des Oekonomischen Vereins genießen Vergünstigungen. Die Verwaltungskommission des Schlosses fand sich jedoch bereit, den Mitgliedern der genannten Körperschaften freien Eintritt gegen eine jährliche Pauschalabfindung (Fr. 1.50 pro Mitglied) zu gewähren. An seiner Hauptversammlung hat der Verein des Naturhistorischen Museums beschlossen, auf dieses Angebot einzutreten. Damit können also seine Mitglieder das Schloß Landshut gegen Vorweisung des Mitgliederausweises unentgeltlich betreten.

4. Geschenke

Im Jahre 1968 bot sich dem Museum die einzigartige Gelegenheit, die besten Stufen eines Amethystfundes aus dem Gebiet des Fieschergletschers zu erwerben. Bei der außerordentlichen Seltenheit der Amethyste in den Alpen waren die Preise natürlich sehr beträchtlich, hatten wir doch Fr. 25 000.— aufzubringen. An diese Summe steuerte der Verein des Naturhistorischen Museums Franken 5000.— bei. Das Museum dankt auch hier für diese großzügige Gabe. Um dem Leser einen Begriff von der Bedeutung dieses Kaufes zu vermitteln, lassen wir hier eine kurze Beschreibung folgen.

Walter Huber

Amethyste vom Fieschergletscher

Amethystfunde in den Schweizer Alpen sind verhältnismäßig selten. Ende des letzten Jahrhunderts wurden zwar in der Region zwischen Grimselpaß und Fieschergletscher verschiedentlich Mineralklüfte mit Amethyst ausgebeutet. Andere Funde stammten aus dem Binnatal, dem Val Giuf usw. Alle diese Amethyste überstiegen aber die Länge von 10 bis 15 cm kaum, und die ausgebeuteten Klüfte waren alle relativ klein.

Es ist deshalb begreiflich, daß im Sommer 1968, als der Strahler Walter Hofer eine Ausbeute mit Amethyststufen von über 150 kg Gewicht und mit Einzelkristallen bis zu 40 cm Länge vorwies, dies großes Aufsehen erregte. Allerdings macht der eigentliche Amethyst nur einen kleinen Teil der ganzen Ausbeute aus, denn nur die jüngste Quarzgeneration der Kluftquarze ist violett gefärbt. Viele Quarzkristalle der über 3 Tonnen schweren Gesamtausbeute lassen die letzte Quarzausscheidung sogar vermissen. An Hand all der gefundenen Mineralien

kann folgende Geschichte der Kristallbildung rekonstruiert werden: Zuerst schieden sich aus der kluftfüllenden heißen Minerallösung normale, helle Bergkristalle aus. Auf ihren Oberflächen bildeten sich kleine, schwarze Ilmenitblättchen. Später ging das Wachstum der Bergkristalle weiter. Nach einem erneuten Stillstand setzten sich viele kleine Chloritblättchen und Anataskriställchen auf die neuen Oberflächen der Bergkristalle; auch honiggelber Monazit gehört dieser Kristallisationsphase an. Noch einmal ging das Wachstum der hellen Bergkristalle weiter, Ilmenit und Chlorit als Phantombildungen einschließend. Erst danach begann die potentielle Amethystphase auszukristallisieren. Wahrscheinlich war sie unmittelbar nach der Bildung noch farblos; erst die jahrmillionenlange radioaktive, schwache Strahlung des Nebengesteins ließ die heute sichtbare Violettfärbung entstehen. Zusammen mit dem Amethyst, und heute in diesem eingeschlossen, wuchsen Hunderte und Tausende feinster schwarzer und roter spießiger und blattförmiger Kristalle. Vermutlich sind es Eisenoxide oder -hydroxide; ihre Formen sind bekannt unter dem Namen «flèches d'amour». Treten die spießigen Kristalle gehäuft auf, bewirken sie eine allgemeine Rotfärbung, welche die Amethystfarbe weitgehend überdecken kann. Nach oder mit dem Amethyst schied sich auch ein Eisenkarbonat (Siderit oder Ankerit) und etwas Rutil aus. Der Ilmenit, soweit er mit der Oberfläche noch in Verbindung stand, wurde vollständig in Rutil umgewandelt. Erst in geologisch jüngster Zeit wurde schließlich das Eisenkarbonat in Eisenhydroxid zersetzt, das als «Rost» große Teile der Kluft verunreinigte.

Das Naturhistorische Museum Bern konnte sich als erster Käufer die schönsten und wissenschaftlich wichtigsten Stufen dieses einzigartigen Fundes sichern. Ein Teil davon ist seit dem Herbst 1968 ausgestellt und stößt beim Publikum auf großes Interesse.

H. A. Stalder

Tierparkverein Bern

Jahresbericht 1969

Sehr geehrte Mitglieder und Gäste!

Zwei Ereignisse standen wohl im Mittelpunkt des Vereinsgeschehens: Der Wechsel in der Tierparkverwaltung auf Ende 1969 und die Sammelaktion zugunsten des Ausbaus des Tierparks.

Auf Jahresende trat nach über 25jähriger Tätigkeit Frau Prof. Dr. M. Meyer-Holzapfel von der Leitung des Tierparks Dählhölzli in den wohlverdienten Ruhestand. Im Mai 1944 übernahm Frau Prof. Meyer die Tierparkverwaltung. Sie war damals noch Privatdozentin für Zoologie an der Universität Bern. Mit großem Wissen und Können, feinem Verständnis und viel Liebe zu den Tieren überwachte Frau Prof. Meyer die Anlagen im Dählhölzli und im Bärengraben. Tausende von Besuchern — große und kleine — durften sich hier an den Tieren erfreuen, sie kennenlernen. Besonders wertvoll sind die neu entstandenen Gehege für die einheimische Tierwelt: 1958 für Wildkatzen, Biber und Wisente, 1959 für Raubvögel, 1965 für Luchse, Adler und Bartgeier, 1968 für Wölfe. Damit zeigt der Tierpark eine schöne Anzahl in der Schweiz bedrohter oder gar ausgestorbener Tierarten.

Weit herum bekannt ist Frau Prof. Meyer aber auch als Forscherin, besonders als Verhaltensforscherin. Doch vergessen wir dabei ihre Begabung als Schriftstellerin nicht! Viele